

Der Goldene Herbst als Spielverderber

Biel Am Sonntag ist die 43. «Vinifera» zu Ende gegangen. Das Fazit der Veranstalter fällt durchgezogen aus: Wegen des schönen Wetters am Wochenende kamen weniger Besucher. Auch ein anderes Phänomen sorgt für Beunruhigung.

Nicolas Bollinger

An diesen spätsommerlich anmutenden Herbsttagen, an denen die rotgoldenen Blätter der Bäume im wärmenden Licht der Sonne erstrahlen, da zieht es einen hinaus ins Freie. So weit so kitschig – die Aussteller an der diesjährigen Bieler Weinmesse jubeln darüber eher weniger.

Besonders an den Wochenenden, an denen das Wetter bekanntlich besonders schön war, hatte es gemäss Jürg Lehmann, Organisator der «Vinifera», bis zu 25 Prozent weniger Besucher: «Vor allem die beiden wunderschönen Herbstsonntage haben die Bilanz etwas getrübt.» Die genauen Besucherzahlen seien noch nicht bekannt, aber man gehe davon aus, dass man das Vorjahresergebnis von mehr als 3800 Besuchern während neun Tagen wohl nicht erreicht habe, so Lehmann.

Die Bieler Weinmesse fand zum zweiten Mal in der «Diamond Event Hall» in der Juravorstadt 44 statt. Weininteressierte, Connaissseurs sowie Genussmenschen jeder Couleur hatten am grössten und bedeutendsten Wein-Anlass der Region während neun Tagen die Gelegenheit, Weine aus den wichtigsten Anbauregionen der Welt zu degustieren, zu vergleichen und zu kaufen.

Bei 26 Ausstellern mit rund 900 nationalen und internationalen Gewächsen gab es wiederum eine Vielfalt an exklusiven Tropfen zu verkosten. Die Besucher konnten Weine von traditionellen, bekannten Häusern, aber auch Nischenprodukte und Trouvaillen ausprobieren und sich vor Ort von Fachpersonen beraten lassen. So standen in diesem Jahr auch Erzeugnisse aus vergleichsweise exotisch anmutenden Weindestinationen zur Auswahl, wie etwa Kanada, Libanon, Marokko, Bulgarien oder Armenien.

Charaktervolle Weine

Der Besucherrückgang ist auch Hans-Rudolf Biedermann, Inhaber der Bieler Weinhandlung «Le Vin» nicht entgangen. Das sei zwar schade, mit der «Vinifera» 2015 sei er als Händler dennoch recht zufrieden, sagt er. Biedermanns Fazit: «Beim Publikum sind wieder vermehrt charaktervolle Weine gefragt.» Weine mit



Die «Vinifera» hatte in diesem Jahr besonders an den Wochenenden mit einem Besucherrückgang zu kämpfen. Sarah Bittel

Charakter, das sind Weine, die sich mit herausstechenden Eigenheiten von der Masse abheben, Weine, die dem Konsumenten eine klare Entscheidung abverlangen, nämlich ob man den Wein mag oder ob man ihn nicht mag. Ein Dazwischen gibt es nicht, niemand würde solche Weine als «schön rund» bezeichnen, als Wein, der vorbehaltlos jedem schmeckt. Bei Weinen dieses Typs ist die markante Note des Terroirs und der Traube prägend, nicht bloss der Einfluss des Holzes. Exemplarisch steht dafür etwa der «Corvina Rosso Vigna» aus dem Veneto: Die Corvina-Traube ist hier sortenrein angebaut, was manch einem Gaumen nicht harmonisch genug ist, sprich zu viel Säure, zu viel Tannin.

Auch Ramon Stucki von «La passion du vin» ist dieser Trend aufgefallen: «Die Leute wollen keinen langweiligen Einheitswein mehr trinken. Ein Tempranillo soll nach Tempranillo schmecken,

ein Barbera nach Barbera.» Die Zeit der modernen holzüberladenen Tropfen schein vorüber zu sein.

Ein neues Problem?

Aber es gibt noch Beobachtungen ganz anderer Art. So habe ein Messebesucher mit Hilfe einer auf dem Smartphone installierten Wein-App die Etiketten von Biedermanns Weinen fotografiert und gescannt und ihn mit den tiefstmöglichen Preisen auf dem Markt konfrontiert. Sollte diese Vorgehensweise Schule machen, sei das doch zumindest eine fragwürdige Entwicklung, so der Weinhändler. Weit aus erfreulicher sei da die Feststellung, dass vermehrt ein weininteressiertes junges Publikum den Weg an die «Vinifera» finde.

Dass diese Entwicklung allerdings nicht nur positive Folgen nach sich ziehen kann, zeigt der letzte Samstag. Hans-Rudolf Biedermann drückt es mit höflicher

Zurückhaltung so aus: «An diesem Samstag war auch eine Equipe an der Weinmesse unterwegs, der es beim Wein mehr um

«Die Leute wollen keinen langweiligen Einheitswein mehr trinken.»

Ramon Stucki, «La passion du vin»

Quantität, denn um Qualität ging.» Weit aus deutlichere Worte findet ein Aussteller, der nicht mit Namen genannt werden möchte. Besagte Gruppe habe sich aufgeführt, als sei sie in Mallorca am «Ballermann», grölend und laut. «Jemand, der nicht einmal einen Blick auf das Angebot wirft und

einfach «un verre de rouge» verlangt, bringt dem Wein null Wertschätzung entgegen.» So jemandem gehe es weder um das Degustieren noch um den Genuss, da sei es nur wichtig, «ordentlich zu bechern».

Hat die «Vinifera» etwa ein Problem mit Individuen, die eine Weinmesse vom geselligen Weinfest nicht zu unterscheiden vermögen? Diese Schwierigkeit hatte auch die Berner Weinmesse. Dort versuchte man im letzten Jahr mit einer massiven Erhöhung des Eintrittspreises und einem komplizierten Bonussystem «überaus durstige» Jugendliche fernzuhalten. Das Resultat war ein massiver Besucherrückgang.

«Vinifera»-Organisator Jürg Lehmann sagt dazu lediglich, man sei im Moment dabei, eine definitive Bilanz zu ziehen. Erst danach wisse man mehr.

Eindrücke von der «Vinifera» 2015: bielertagblatt.ch/galerien

Anschluss Orpund ist genehmigt

A5-Umfahrung Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) hat das Ausführungsprojekt für den Vollanschluss Orpund an der A5-Umfahrung Biel/Bienne genehmigt.

Mit dem Bau wird gemäss Medienmitteilung im Januar 2016 begonnen. Ziel ist es, den Anschluss gleichzeitig mit dem Ostast 2017 in Betrieb zu nehmen.

Das Projekt wurde im Dezember 2014 und Januar 2015 öffentlich aufgelegt. Drei Einsprachen wurden im Genehmigungsverfahren einvernehmlich bereinigt.

In der Genehmigung enthalten ist auch eine Velounterführung an der Orpundstrasse. Die Baukosten betragen rund 24 Millionen Franken. Davon übernimmt der Bund mit 87 Prozent den grössten Teil. Die umliegenden Gemeinden sollen vom Durchgangsverkehr entlastet werden. Im 1997 genehmigten Generellen Projekt für den Ostast der A5-Umfahrung war in Orpund lediglich ein Werkanchluss vorgesehen. *mt/fup*

34 Jahre lang Hausverwalter

Biel/Gstaad Stefan Siegfried ist vom Vorstand des Vereins Ferienhaus Alpenblick in Gstaad offiziell verabschiedet worden. Siegfried hat 34 Jahre als Hausverwalter zum Bieler Erholungsheim geschaut.

In seiner Zeit erfuhr die von Bieler und auswärtigen Schulen sowie Vereinen geschätzte Unterkunft mehrere Veränderungen und Modernisierungen: Die sanitären Anlagen wurden auf den neusten Stand gebracht, die Mehrbettzimmer erhielten neue Bettgestelle und Matratzen, Fenster und Türen wurden renoviert. Die Spielräume für die Kinder wurden modernisiert und ein Anbau für Seminartagungen wurde realisiert. Das jüngste Kind ist eine Boule-Bahn vor dem Haus.

Siegfrieds Nachfolgerin heisst

Françoise Calame, eine ehemalige Angestellte bei der Abteilung Schule & Sport der Stadt Biel.

hw



«Die problematischen Punkte von Agglolac sind geblieben»

Agglolac Das Komitee Publilac meldet sich zurück. Es fordert mehr Grünfläche und weniger hohe Bauten.

«Wir machen keine grundsätzliche Opposition gegen Agglolac», sagt Max Wiher, Präsident des Publilac-Komitees. Im Rahmen der Mitwirkung, die noch bis zum 27. dieses Monats dauert, wolle die Gruppe ihre Argumente aber erneut einbringen. «Es sind zwar keine neuen problematischen Punkte hinzugekommen», so Wiher. «Doch die bisherigen sind geblieben.»

In seinem Mitwirkungsbericht, der dem «Bieler Tagblatt» vorliegt, nennt das Komitee mehrere Kritikpunkte. Zur Erinnerung: Über 300 Nidauer und 3000 Bieler haben 2012 mit ihrer Unterschrift zur Initiative Publilac gezeigt,

dass sie sich entlang des Seeufers einen Grüngürtel mit einer grossen zusammenhängenden, öffentlichen Freifläche hinter dem Bieler Strandbad wünschen. «Die Forderungen aus der in der Zwischenzeit für ungültig erklärten Initiative haben immer noch ihre Gültigkeit», schreiben die Publilac-Initianten.

Mehr grüne Freifläche

Als irreführend taxiert Max Wiher die Angabe der Agglolac-Projektgruppe, wonach ein 150 Meter breiter Freiraumgürtel geplant sei. Da das Strandbad im Sommer nicht öffentlich zugänglich sei, bleibe dahinter nur eine Grünfläche von rund 20 Metern. Damit werde Agglolac der Forderung nach einer grosszügigen Freifläche nicht gerecht. Diese Grünfläche müsse auf eine Breite von 100 Metern hinter der Badi verbreitert werden. Die für die Sommermo-

nate geplante Abschränkung zwischen dieser und der öffentlichen Freifläche soll flexibel gestaltet werden, beispielsweise mit Barrieren statt Gittern. «Damit könnte die Fläche sinnvoll genutzt werden, beispielsweise für Anlässe wie den Big Bang oder die Bieler Messe», erklärt Wiher.

Des Weiteren weist der Freiraumgürtel gemäss dem Komitee eine viel zu grosse chaussierte Fläche auf. Dieser Hartbelag sei zugunsten von mehr Grünflächen mindestens zu halbieren. Um eine bessere Verzahnung der Grünflächen in den Zwischenräumen der geplanten Wohnüberbauung Gwerdtmatte zu erreichen, sollen die «Grüninseln» verbreitert werden und seeseitig tiefer in die Freifläche hineindringen. Damit der Verkehr zwischen den Gebäuden nicht zum See hin führt, schlägt das Komitee zudem Schotterrasen vor. Der Seeanstieg bei der Beton-

terrasse müsse zudem unangetastet bleiben. Es sei «unvorstellbar, dass vor kurzer Zeit realisierte Projekte zurückgebaut werden».

Wiher betont, das Komitee setze auf den konstruktiven Weg. Dennoch habe man gerade auch im Bereich der geplanten, möglichen Gebäudehöhen Vorbehalte. So könnte auf der Gwerdtmatte gegen den See theoretisch bis zu neugeschossig gebaut werden, wenn die Bauordnung wie vorgesehen angepasst würde (vgl. BT vom Samstag). Zum See hin dürfe die Überbauung aber höchstens dreigeschossig sein. Gegen die Dr. Schneider-Strasse könne die Höhe dann wiederum ansteigen.

Hochhaus ist «sinnvoll»

Das Komitee nennt auch positive Aspekte im Agglolac-Projekt. Zum Beispiel den Erhalt des Grünstreifens im Bereich Barkenhafen zum Nidauer Bad samt Erlenswäldli.

Die Anordnung der Gebäudezeilen könne eine Frontbildung zum Grüngürtel verhindern. Auch die Verlängerung des Barkenhafens und die autoarme Gestaltung seien sinnvoll und gut. Ebenso stellt sich Publilac nicht gegen das 70 Meter hohe Hochhaus. Dieses sei als markantes Zeichen des Quartiers und der Verdichtung sinnvoll.

Wiher hofft nun, dass die Anregungen des Komitees in der Überarbeitung des Projekts einbezogen werden. Notfalls werde man sich vorbehalten, gegen Agglolac zu opponieren. *Patrick Furrer*



Max Wiher
Präsident
Komitee Publilac

Nachrichten

Studien

Gemeinderat sagt Ja zum Jugendtreff

Auf Antrag der Jugend-, Kultur- und Freizeitkommission hat der Gemeinderat von Studien der Treffvermietung ab 1. Januar 2016 zugestimmt. Die Treffvermietung läuft vorerst probeweise bis Ende 2016 und kann gemäss Mitteilung der Gemeinde jederzeit durch die zuständigen Stellen unterbrochen werden. *mt*

Biel

Gratis Hörtest für alle Interessierten

Kommenden Donnerstag macht die Amplifon Hörwelt mit dem mobilen Hörtest an der Dufourstrasse/Nidaugasse in Biel Halt. Von 9 bis 17 Uhr beantworten geschulte Mitarbeitende Fragen rund um das Gehör und bieten allen Interessierten einen kostenlosen Hörtest an. *mt*